



## Zum neuen Leistungsbewertungserlass Verhaltensformen und Eigenschaften als Bewertungskriterien

Als Teil der Sommerferien bekamen die Schulen in Sachsen Anhalt und alle, die dort lehren und lernen, einen neuen „Erlass zur Leistungsbewertung und Beurteilung“. Grundsätzlich ist dieser Erlass zu begrüßen, so fasst er mancherlei zusammen, was bislang ohnehin gut und richtig war; andererseits werden einige neue Akzente gesetzt, die im Grundsatz sehr sinnvoll sind und das Schulleben erleichtern werden. Wenn wir als „Schule in freier Trägerschaft“ die eine oder andere Einzelheit anders sehen, so ist das unser gutes Recht.

Den gesamten Erlass in gebotener Kürze zusammenzufassen ist nahezu unmöglich. Somit möchte ich mich mit ein paar Hinweisen begnügen:

- Leistungserhebungen sind möglichst gleichmäßig über das Schuljahr zu verteilen.
- Klassenarbeiten und Klausuren müssen in Inhalt und Aufgabenstellung immer komplex angelegt sein und alle drei Anforderungsbereiche umfassen. Der Schwerpunkt liegt im Anforderungsbereich II.
- Während einer Woche dürfen von einer Schülerin bzw. einem Schüler höchstens drei Klassenarbeiten oder Klausuren geschrieben werden.
- Die Korrekturzeiten betragen maximal drei Wochen.
- Die Korrektur muss Fehler nach Art und Schwere bezeichnen und deutliche und konkrete Hinweise auf Stärken und Schwächen der Leistungen geben. Die Würdigung der Gesamtleistung erfolgt neben der Gesamtnote in einem Kommentar.
- Die Korrektur bezieht in allen Fächern auch die muttersprachlichen Leistungen mit ein. Erhebliche muttersprachliche Defizite führen in allen Fächern zu einer Herabsetzung um bis zu einer Notensstufe.
- Verweigerte oder unentschuldigt versäumte Leistungserhebungen werden mit Note 6 oder 0 Punkten bewertet.

An diesen Regelungen ist nicht sehr viel

neu, dennoch sind diese Akzentuierungen sinnvoll und nützlich. Sehr zu begrüßen ist auch die klare Regelung für die Bildung der Zeugnisnote; der Erlass enthält die unmissverständliche Aussage, dass die Schuljahresendnote aus dem Mittel der beiden Halbjahresnoten



zu bilden ist. In diesem Zusammenhang fehlt auch der Hinweis auf das pädagogische Ermessen des beurteilenden Lehrers nicht, sobald es zu Abweichungen zwischen den beiden Halbjahresnoten kommt. Für die Qualifikationsphase gilt in diesem Zusammenhang eine andere Regelung.

An insgesamt fünf Stellen werden die drei Gymnasien in der Trägerschaft der „Edith-Stein-Schulstiftung“ anders Verfahren, als es der Erlass vorsieht.

1. Die „qualitative Beteiligung am Unterricht“ gehört neben anderen Dingen zur „unterrichtsbegleitenden Bewertung“; wir sind der Meinung, dass der sg. „mündliche Bereich mitsamt der unterrichtsbegleitenden Bewertung“ so wichtig ist, dass er bei Fächern mit zwei Klassenarbeiten oder mehr mit 50 % in der Gesamtnote repräsentiert sein soll, bei Fächern mit einer Klassenarbeit mit 70 %.
2. Die Mindestanzahl der Klassenarbei-

ten, die der Erlass für jedes Fach vorgibt, darf an unseren Schulen nicht unterschritten werden, um das Prinzip der Gleichwertigkeit zu wahren, wohl aber überschritten werden, um einen höherwertigen Anspruch zu demonstrieren. Das gilt insbesondere für den Anfangsunterricht in den Fremdsprachen, wo der Erlass nur eine Klassenarbeit pro Halbjahr vorsieht.

3. Der zeitliche Umfang von Klassenarbeiten bis zur Klasse 10 kann schulintern geregelt werden. Alle Schülerinnen und Schüler müssen aber bis zum Beginn der Oberstufe zeitintensive Klassenarbeiten geprobt haben.

4. Eine allgemeine Beurteilung soll sich auf Sozialverhalten und Lernverhalten beziehen und Eigenschaften wie Hilfsbereitschaft, Toleranz, Teamfähigkeit, Pünktlichkeit, Zuverlässigkeit, Zielstrebigkeit, Ausdauer, Beteiligung am Unterricht usw. umfassen. Eine solche allgemeine Beurteilung im Sinne des Erlasses wird es künftig auch im Rahmen der Zeugnisse am Norbertusgymnasium (zunächst für die Klassen 5 bis 7) geben. Die Umsetzung in eine Note entspricht aber nicht unserem Menschenbild; eine Persönlichkeit kann man nicht mit einer Zahl etikettieren.

5. Vergleichsarbeiten wird es auch an den Schulen der „Edith-Stein-Schulstiftung“ geben. Wir werden diese allerdings in eigener Regie organisieren.

Insgesamt birgt der neue Erlass zur „Leistungsbewertung und Beurteilung“ eine Menge an Gesprächsstoff, auch wenn vielerlei nicht neu ist. Eine sachliche Diskussion, die stets das Wohl der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen zum Ziel hat und auf der Basis eines gegenseitigen Vertrauens geführt wird, kann aber mitnichten schaden, sondern wird unserer Schulgemeinschaft nutzen.

Heinrich Wiemeyer

# Zum neuen Schuljahr 2003-2004

Mit dem neuen Schuljahr beginnt für die Schülerinnen und Schüler unserer Schule - wie für alle anderen Gymnasiasten des Landes - die allgemeine Umstellung auf das Abitur nach 12 Jahren, auch wenn die Jahrgänge 12 und 13 davon nichts mehr bemerken werden. Alle anderen Klassen - insbesondere in der Mittelstufe - erleben aber einen Boom an Unterrichtsstunden, den man allenfalls durch die Hoffnung auf eine insgesamt kürzere Schulzeit ver-süßen kann.

Auch für die Unterrichtsversorgung bedeutet die gegenwärtige Situation ein Problem, da zahlreiche zusätzliche Unterrichtsstunden bereitgehalten werden

müssen; Frau Elstner mit Musik und Geschichte, Herr Zülicke mit Musik und Mathematik und Frau Kriebitzsch mit Musik und Deutsch sind neu in das Kollegium eingetreten und tragen dazu bei, dass wir momentan eine Unterrichtsversorgung von ziemlich genau 100 % haben, eine Tatsache, die in der Vergangenheit nicht immer so war; außerdem ist es uns mit diesen Neueinstellungen gelungen, das für uns recht wichtige und profilbildende Fach Musik angemessen mit Lehrern auszustatten. Mit Beginn des neuen Schuljahres besuchen 935 Schülerinnen und Schüler unsere Schule, davon sind 540 Mädchen und 395 Jungen; 614 der jungen

Leute wohnen in der Stadt Magdeburg, die anderen kommen aus dem Umland, insbesondere aus dem Ohrekreis und dem Jerichower Land.

Ich wünsche allen, die am Norbertus-gymnasium lehren, lernen und arbeiten sowie allen unseren Eltern und Freunden ein gutes und möglichst problemloses Schuljahr. Sehr herzlich möchte ich Sie an dieser Stelle zu unserem Tag der offenen Tür am 22.11.03, zum Begegnungsnachmittag am 05.12.03 sowie zum Adventskonzert am 30.11.03 einladen.

Mit den herzlichsten Grüßen  
Heinrich Wiemeyer

## Tag der offenen Tür

Am Samstag, dem 22. November 2003, findet traditionell der „Tag der offenen Tür“ im Norbertusgymnasium statt. Hier wird für interessierte Eltern und Schüler die Möglichkeit geboten sich über die Arbeit und den Unterricht am Norbertusgymnasium zu informieren. Noch einmal hat man auch die Gelegenheit, viele der in der Projektwoche im September gestalteten Arbeiten zur Kenntnis zu nehmen. Der „Tag der offenen Tür“ beginnt um 9.00 Uhr und endet gegen 12.00 Uhr.

## Wahlen im Schulelternrat

Vorsitzender: ..... Wolfgang Gründer  
Stellvertretende Vorsitzende: ..... Andrea Wohner

### Erweiterter Vorstand

Unterstufenvertreterin Klassen 5 – 7: ..... Barbara Kalvelage  
Mittelstufenvertreterin Klassen 8 – 10: ..... Christine Klein  
Oberstufenvertreter Klassen 11 – 13: ..... Wolfgang Bude

### Vertreter zur Schulkonferenz

Vertreter: ..... Frank Bühling  
Stellvertreter: ..... Andreas Pesch

## Einladung

In diesem Jahr soll es endlich wieder ein Adventskonzert geben. Es findet statt am Sonntag, dem 30. November 2003, um 19.00 Uhr, in der St. Agnes Kirche statt. Den traditionellen Begegnungsnachmittag gibt es am Freitag, dem 5. Dezember 2003, in der Aula des Norbertusgymnasiums.

## Eltern zur Berufsberatung gesucht !

Welcher Beruf, welches Studium ist für mich das Richtige? Diese Frage stellt sich irgendwann jede Schülerin oder jeder Schüler. Seit Jahren helfen verschiedene Eltern aus vielen Berufszweigen unseren Schülern bei dieser Frage. Gern erklären sich Eltern bereit über ihren Beruf Fragen zu beantworten. An dieser Stelle einen herzlichen Dank an diese Mütter und Väter.

Auch dieses Jahr soll im Dezember ein Abend im Zeichen der Berufsfindung stehen. Dazu werden noch weitere Eltern gesucht, die in Gruppengesprächen mit den Schülern der 12. Klasse bereit sind Auskunft über ihr Tätigkeitsfeld zu geben.



Sollten Sie sich angesprochen fühlen, teilen Sie es bitte der Schule mit. Nicht nur Mütter und Väter von Kursstufenschülern sind angefragt, sondern alle Eltern. Klären Sie unsere Schülerinnen und Schüler über Ihr Aufgabenfeld auf und helfen Sie so mit, das richtige Studium für jeden unserer Schüler zu finden.

Eine kurze Mitteilung an mich reicht. Geben Sie aber bitte Ihren Beruf an.

Herzlichen Dank!

Frank Hoffmann

# Fußromanik

## Der nicht ernst gemeinte Rückblick eines offenbar fußlahmen Beteiligten

Wandern, das kann jeder bestätigen, ist eine eher mühsame und unangenehme Angelegenheit, besonders dann, wenn die Sache auch noch zu Fuß vorstatten gehen muss. Wenn man sich dabei auch noch alle möglichen alten Kirchen ansehen soll, ist die Langeweile eigentlich schon vorprogrammiert. Kommt womöglich noch Regen hinzu, ist das Elend perfekt. Solch ein Vorhaben aber auch noch als Projekt an einem Gymnasium anzubieten, wie jüngst am Norbi geschehen, das ist eigentlich schon die Höhe: „100 Kilometer Straße der Romanik zu Fuß“. Kirchen angucken - wen sollte das denn schon interessieren?

Immerhin haben sich sechs Leute gefunden, denen anscheinend nichts besseres einfiel. Pater Andreas und Dr. Kalvelage als Initiatoren dieser „grandiosen“ Idee machten sich also mit diesen Schülern zu Beginn der Projektwoche auf den Weg. Das stelle man sich mal vor: Insgesamt acht - Verzeihung! - Deppen latschen den ganzen Tag, die ganze Woche von einer Kirche zur anderen. Angefangen bei dieser Mickerkirche von Lostau geht es anschließend stundenlang durch den Wald nach Burg. Noch besseres Beispiel: Am 2. Tag von Be-

bertal nach Groß Ammensleben, ca. 17 Kilometer zu Fuß und sechs Kirchen. Davon war eine leer, von einer anderen war nur noch der Turm da und davon fehlte auch noch das Dach und eine hatte nicht mal einen Turm. Hätte es noch eine siebte Kirche gegeben, hätte man wahrscheinlich von der nur das Dach gesehen oder sie wäre gar nicht da gewesen oder sonst was. Zwischendurch, un-



terwegs lesen sie runtergefallene Äpfel auf und bewerfen sich damit gegenseitig und lachen sich auch noch halb tot. Und am Ende kommen die an der Kirche von Groß Ammensleben an, wo Herr Löderbusch sonntags auf der Orgel klimpert. Und der erzählt ihnen noch ewig lange, dass die Kanzel von Anno Piff und die Kirche von Anno Paff ist. Ich meine, wer interessiert sich ernsthaft dafür? Und

Hand aufs Herz - ist das zu irgend etwas nütze? Oder am 3. Tag in Pretzien: Wandmalereien ansehen, die irgendwelche Spinner unter irgendwelchen Farbschichten vorgekratzt haben, weil sie denken, das ist was ganz Besonderes, bloß weil sie besonders alt sind. Und alle tun so interessiert und wollen dann auch noch auf den Turm. Schließlich kommen sie endlich aus der Kirche und beschmeißen sich wieder gegenseitig fast eine halbe Stunde lang (diesmal mit Birnen) und johlen wie die Bekloppten. Man könnte fast meinen, die hätten sogar Spaß dabei gehabt. Selig sind die geistig Armen! Und am 4. Tag sind sie nach Jerichow gefahren, Klosterkirche angucken: Hauptschiff, Querschiff, Seitenschiff, Kreuzschiff, Dampfschiff, Krypta, Vierung und so weiter und so weiter. Dann stundenlang latschen und wieder in 'ne Kirche und so weiter und so weiter. Ernsthaft, die machen doch anderen was vor: Den ganzen Tag laufen, in irgendwelche Kirchen rennen, mit Obst schmeißen und dann noch so zu tun, als hätte man Spaß dabei. Aber jetzt kommt's: Die wollen das im nächsten Jahr wieder machen - und zwar alle.

*Dr. H. Kalvelage*

## Ein Besuch mit besonderem Geografieunterricht

Am Montag, dem 26.05.03, wurde unsere Schule vom Katasteramt (d.h. Amt für Vermessung) besucht und unsere Klasse 7a durfte ein Projekt hautnah miterleben, da Frau Markefka zwei unserer Geografiestunden dafür zur Verfügung gestellt hatte. Während die eine Hälfte der Klasse auf dem Schulhof war, wurde der andere Teil im Informatikraum von Herrn Wiesner mit dem Inhalt einer CD-ROM vertraut gemacht. Auf dieser konnten wir jeden Ort und jede Gemeinde in ganz Sachsen-Anhalt ausfindig machen. Ob Streckenmessung oder Bestimmung der Höhenlage eines Ortes, alles konnte man auf dieser CD-ROM feststellen. Jeder durfte einmal eine 3-D-Brille aufsetzen und sich verschiedene Gebirgslandschaften ansehen. Wir bekamen Arbeitsblätter ausgeteilt auf denen Aufgaben standen, die wir am Computer lösten. Beispielsweise sollten wir in einer



Legende die Abkürzungen für verschiedene geografische Begriffe finden oder die genaue Höhe des Magdeburger Doms bestimmen. Obwohl das gar nicht so einfach war, hatten wir dennoch viel Spaß mit dem Computerprogramm. Während dessen war der zweite Teil der Klasse auf dem Schulhof beschäftigt. Herr Rodewald hat auf dem Schulhof direkt neben unseren Tischtennisplatten einen Messpunkt in den Boden gebohrt.

Mit dessen Hilfe konnte er die genaue geografische Lage unserer Schule bestimmen. Wir durften durch ein Nivelliergerät (d.h. Gerät zur Höhenbestimmung) schauen, während zwei Leute aus der Klasse die dazugehörige Nivellierlatte (so etwas wie ein riesiges Lineal von ca. 3 Meter Höhe) hielten. Damit konnten wir bestimmen, wie hoch dieses Gerät stand. Auch bekamen wir viele Erklärungen über Satelliten im Weltall und ihre Funktion sowie über die Messungen von Längen- und Breitengraden. Wir hatten eine Menge Spaß und haben dabei viel über die Aufgaben des Katasteramtes gelernt. Wir hoffen, dass den folgenden Klassen ebenfalls die Möglichkeit geboten wird, an diesem Projekt teilzunehmen.

*Josephine Hohmann,  
Kristin Zabel jetzt 8a*



Am 07.11.03 findet ab 18 Uhr in der Schule ein Afrika-Abend (Namibia) statt.

Anmeldung werden wegen Vorbereitung des Essens erbeten. Unkostenbeitrag: 3,- €



# Lernen will gelernt sein

## Integrierter Kurs „Lernen Lernen“ neu in Klasse 5/6

Lebenslang lernt der Mensch und wer von uns kennt nicht das Gefühl stundenlang „gelernt“ zu haben und dann gesagt zu bekommen oder über das Ergebnis zu sehen, dass man wohl nicht richtig gelernt hat. Richtig Lernen will gelernt sein und dies zu erreichen ist Ziel des neuen Kurses „Lernen Lernen“ in den Klassen 5 und ab folgendem Jahr auch Klasse 6 unserer Schule. Der Kurs ist nicht als Unterrichtsfach mit einer Wochenstunde wie an den staatlichen

Schulen angelegt, sondern gliedert sich in sechs Bereiche (Einführung, Lernen und Behalten, Hefterführung, Umgang mit Informationen, Hausaufgaben, Zusammenarbeit), deren Inhalte auf die Stunden des Klassenlehrers und den Fachunterricht verteilt sind. Unsere Schüler lernen hier ihre individuellen Schwächen und Stärken kennen und damit umzugehen. So soll ihnen das Handwerkszeug vermittelt werden, das sie brauchen werden, um zunehmend selbst-

ständig und effektiv zu lernen. Erweitert wird das Konzept in diesem Jahr dankenswerter Weise vom Vater eines neuen Fünftklässlers, der während der Freiarbeitsstunden parallel mit dem Klassenlehrer eingesetzt ist, um den „Frischlingen“ den Umgang mit dem Computer und vor allem der Textverarbeitung zu vermitteln. Ein, wie ich finde, lobenswertes Engagement, für das ich mich an dieser Stelle herzlich bedanken möchte.  
B. Kraft

## Lehrer an unserer Schule vorgestellt

### Jeder Lehrer mit ein paar Zeilen über sich selbst



Mit der politischen Wende im Jahre 1989 nahm auch mein Leben eine entscheidende Wendung. Da mein erlernter Beruf (Maschinen- und Anlagenmonteur) zu dieser Zeit stark

an Bedeutung verlor, entschied ich mich für einen Neuanfang und setzte mich für zunächst 3 Jahre auf die Schulbank, um mein Abitur an der Schule des Zweiten Bildungsweges abzulegen. Dabei hatte ich so viel Spaß, dass in mir der Entschluss reifte, doch einfach den Rest

#### Lukas Zülicke

meines Lebens Abitur zu machen. Dazu musste ich mich „nur“ für eine Fächerkombination entscheiden und ein Studium absolvieren.

Ich wählte die Musik, weil sie den Menschen Freude bringt und ich seit meiner Kindheit durch Klavier-, Orgel- und Fagottspiel mit der Musik verbunden bin. Feste, Feten und Partys würden ohne Musik auch recht traurige Veranstaltungen ergeben und da ich gern feiere, ist die Musik eine ideale Ein-

trittskarte. Als zweites Fach wählte ich Mathematik.

Auch privat hat sich während meiner Studienzeit viel verändert. So wurde aus meiner Freundin meine Frau, aus einer 2-Zimmer-Wohnung-mit-Klo-halbe-Treppe ein Häuschen, aus einem Moped ein Motorrad, aus einem Fußballspieler ein Fußballgucker und aus einem „ewigen Studenten“ ein Lehrer.

Nun habe ich bereits 2 Jahre während meiner Referendariatszeit am ÖDG in die Lehrtätigkeit hineinschnuppern dürfen und freue mich auf einen Neustart am Norbertusgymnasium.



Mein Einstieg im Norbertusgymnasium war besonders durch die Übernahme von zwei Mäusen und der dazugehörigen Klasse geprägt. Zum Glück musste ich beim ersten

Kontakt nicht vor Schreck auf einen Stuhl springen.

Ich wurde in Magdeburg geboren und verlebte meine Kindheit in Thüringen. Vor Kurzem habe ich mein Referendariat beendet, was ich ebenso wie mein Studium in Magdeburg absolviert habe. Obwohl ich nie Lehrer werden sollte, war dies doch der einzig richtige Weg um meine Interessen und Fähigkeiten umzusetzen.

#### Katrin Elstner

Während der Ausbildung konnte ich mich nie entscheiden, ob Musik oder Geschichte mein Lieblingsfach werden soll. Auch jetzt gibt es in beiden Bereichen schöne und unangenehme Momente. Nicht jeder Lehrer hat also ein Lieblingsfach.

Im Rahmen der Projektwoche konnte ich meine Begeisterung für Band und Musikpraxis ausleben. Es war sehr schön mit engagierten Schülern zusammen zu arbeiten. Andererseits sind auch historische Exkursionen und Geschichtsforschung sehr spannend. Hinzu kommt, dass meine Hauptinstrumente Oboe und Saxophon an der Schule stark gefragt

sind, so dass ich sowohl die Musical AG, als auch das Projekt „Peter und der Wolf“ unterstützen konnte und kann.

Auch in meiner Freizeit kann ich vom Unterrichten und musizieren nicht genug bekommen. Ich arbeite an einer Musikschule im Bereich musikalische Früh-erziehung, Blockflöten- und Klavierunterricht. Außerdem spiele ich in verschiedenen Bands.

Meine zweite Leidenschaft gehört den Pferden. Leider ist dies ein sehr zeit-aufwendiges Hobby, welches häufig etwas zu kurz kommt. Der Tag müsste 36 Stunden haben.

Da mein Namengedächtnis katastrophal ist (ich trainiere) erhoffe ich sowohl von den Schülern als auch den Kollegen viel Geduld.



Ich bin nun schon eine Weile an dieser Schule und kann somit auch ein wenig zurückblicken auf meine Anfangszeit.

Als ich vor ca. zwei Jahren ans Norbertusgymnasium kam, war man froh, den personellen Notstand der Musikfachschaft wenigstens etwas lindern zu können. Dies bedeutete allerdings meinen ausschließlichen Einsatz als Musiklehrer.

## Steffen Blumtritt

In meinem jetzt dritten Schuljahr bin ich nun in der glücklichen Lage, auch mein zweites Unterrichtsfach (Englisch) geben zu dürfen. Ich bin in meinem „zweiten Leben“ auch noch der Betreiber einer privaten Musikschule und spiele in zwei Bands. Da hat man dann auch irgendwann das dringende Bedürfnis sich mit etwas anderem als Musik zu beschäftigen.

Außerhalb meines Berufslebens bin ich

ein begeisterter Sportler, vor allem beim Kegeln und Ski. Ab und zu bastle ich auch an meinem inzwischen schon recht alten Motorrad oder unternehme kleinere Ausfahrten. Und wann immer Wetterlage und Waage es zulassen, lege ich abends eine Grillwurst auf oder zwei oder drei...

Für die Zukunft hoffe ich als frisch gebackener Klassenlehrer auf eine erfolgreiche Zeit mit meiner 5c und allen anderen Schülern und Kollegen, auch wenn ich mit vielen Namen (Asche auf mein Haupt) immer noch meine Schwierigkeiten habe ;-).



Nach einem Jahr Norbertusgymnasium zähle ich zwar nicht mehr zu den „Neuen“, aber doch zu den noch nicht Vorgestellten. Ich unterrichte die Fächer Mathematik und Musik. Den

Spaß an der Musik entdeckte ich bereits in der Kindheit. Besonders prägend

## Claudia Popp

waren jedoch die Jahre am Landesgymnasium für Musik in Wernigerode, wo ich 1995 mein Abitur ablegte. Auch schafften es die Lehrer, die Freude an der Mathematik bei mir zu wecken und so entschied ich mich diese Fächerkombination an der Uni Magdeburg in fünf harten Jahren zu studieren. Das Refe-

rendariat absolvierte ich ebenfalls in Wernigerode. Irgendwie hatte es mir diese schöne Stadt im Harz angetan.

Aber der Weg führte mich wieder nach Magdeburg. Innerhalb des Studiums führte ich ein Praktikum am Norbertusgymnasium durch. In der Zeit meiner Bewerbung erinnerte ich mich wieder an diese schönen Wochen und so fiel mein Entschluss an dieser Schule als Lehrerin tätig zu sein.

Wenn Sie sich über weitere Lehrer, Projekte, Arbeitsgemeinschaften und anderes Wissenswertes informieren wollen, dann schauen Sie doch mal auf die Webseiten der Schule unter [www.norbertus.de](http://www.norbertus.de).

# Projekt: Jugendkultur in Magdeburg

## Schülerinnen testeten das Freizeitangebot

In dem Projekt "Jugendkultur in MD" haben wir uns besonders mit der Frage beschäftigt, was Jugendliche in ihrer Freizeit in unserer heiß geliebten Stadt unternehmen können.

Unsere Leiter(innen) waren Claudia Stein und Dorothee Abbrendt. Insgesamt haben an dem Projekt 13 Personen teilgenommen. Das Alter von uns war relativ gleich, denn es waren nur Personen aus den Klassen 10 bis 12 dabei.

Um der Frage nachzugehen, was man in unserer Heimatstadt so erleben kann, haben wir uns in 3 Gruppen aufgeteilt. Da wir am Anfang 13 Mädchen waren (Warum sich nur keine Jungs für dieses Thema begeistern konnten? Mysteriös!), haben fünf Schülerinnen in der Stadt Umfragen durchgeführt.

Die Jugendzentren wurden von 3 weiteren Mädchen besucht, andere haben Cafés und Bars getestet.



*Zwar gab es für die „dienstlich getesteten“ Getränke keinen Zuschuss von der Schule, dennoch hatten alle Beteiligten Spaß an diesem Projekt.*

Gleich am Montag waren wir bei Herrn Kraft, weil wir uns gedacht haben, dass die Getränke, die wir testeten, eigentlich die Schule bezahlen müsste - schließlich ist das ein Schulprojekt. Aber Herr Kraft hat uns leider nur ausgelacht. Ein Versuch war es wert.

Dennoch stürzten wir uns voller Elan auf unsere Aufgaben. Trotz einiger Zwischenfälle hatten wir viel Spaß. Dienstag und Mittwoch waren die Gruppen in Eigenregie unterwegs und Donnerstag haben wir uns dann wieder in der Schule getroffen, um unsere Eindrücke und Ergebnisse zusammen zu tragen und ein Fazit zu ziehen.

Wir sind zu dem Schluss gekommen, dass man in Magdeburg mehr erleben kann, als die Meisten vielleicht glauben. Man muss sich nur richtig informieren und (leider) auch das nötige Kleingeld besitzen.

*Claudia Stein, Dorothee Abbrendt*

# Einmal Moskau und zurück

## Neue Schulpartnerschaft im Aufbau

„Oh, mein Gott! 40 Stunden Busfahrt?!“ - das waren die ersten Worte der meisten vor Antritt der Reise. Hauptsächlich die Grenzen zu Polen waren immer ein Garant für viel Freizeit. Aber auch die wurde überbrückt und eh wir uns versahen, kamen wir am Sonntagmorgen in Moskau an.

Wir - 18 SchülerInnen, zwei LehrerInnen und viel Gepäck - standen nun auf dem Hotelparkplatz und zählten als erstes die Stockwerke. Beeindruckend, wie groß unser neues Zuhause ist. Der ganze Komplex umfasst vier Riesenhäuser á 30 Etagen. Uns verschlug es dann in den 23. Stock vom Trakt Delta und nach dem etwas gemächlichem Einchecken (die Frau an der Rezeption hatte die Ruhe weg), ging's auf die Zimmer. Zwei Stunden Erholung mussten reichen, denn Moskau wartete und so verschlug es uns noch am gleichen Nachmittag zum Roten Platz, zur Basilius-Kathedrale, zum GUM (DAS Kaufhaus in Moskau), in den Park am Kreml und natürlich zur Hauptstraße der „Tverskaja“. Dass der Kapitalismus in Reinkultur schon längst die russische Hauptstadt erreicht hat, war den Letzten spätestens



Das Transportmittel der Moskauer mit zum Teil herrlichen Bahnhöfen - die METRO

beim Anblick der sich über ganze Hausfassaden erstreckenden Werbeplakate klar.

Mit den Sehenswürdigkeiten war nach dem ersten Tag aber noch lange nicht Schluss! Eine ausführliche Besichtigung des Kremls, der Tretjakow-Galerie und vieles mehr standen uns noch bevor. Ja, es gab schon Einiges zu sehen und wenn man nicht aufpasste, war der erste Foto-Film schon am zweiten Tag voll, was nicht zuletzt auch an der teilweise beeindruckenden Architektur lag, die einem ständig in Form von kolossalen

Bauten, wie beispielsweise der Lomonossow-Universität, begegnete.

Wir bewegten uns fast ausschließlich mit der U-Bahn, die zwar ein gewöhnungsbedürftiges System hatte („Warum heißt die Station denn jetzt ganz anders als auf dem Plan?“), uns aber dennoch immer schnell von A nach B transportierte. Verloren ging uns trotz der erdrückenden Menschenmassen aber keiner, und wenn doch mal einer verpasst hatte rechtzeitig einzusteigen, dann war er oder sie (ja, ja Juliane!!!) mit der nächsten Bahn wieder bei uns. Alles kein Problem! Die Bahnen fahren ja im Sekundentakt. - Leider halten sie auch nur so lange. So vergingen die Tage wie im Flug und auch die ausgedehnten Abende konnten nicht verhindern, dass es alsbald wieder hieß: „Sachen packen! Die Heimat wartet!“ Glücklicherweise zog auch die Rückfahrt geradezu an uns vorbei und die zwei Nächte im Bus waren schnell vorüber. Und da die Zeit, die immer am schnellsten vergeht, auch immer die schönste ist, bleibt nur eins zu sagen: „Moskau, wir kommen wieder!“

Florian Felsner

# Greetings from Down-Under

## Austauschschülerin Agnes Jumar über erste Eindrücke von Australien

„Europäer haben völlig falsche Vorstellungen. Ich hatte mich so auf eine Kutsche gefreut, gezogen von einem Känguru, die mich durch die Wüste zur Schule fährt.“ So berichten mir Klassenkameraden von den Erwartungen anderer Austauschschüler aus Deutschland.

Sie wurden leider bitter enttäuscht. Nicht einmal ein kleines Krokodil in der Badewanne und keine Moskitonetze. Zu schade! Und dabei sind wir doch in Australien, genauer gesagt in Adelaide, wo die Bäume gerade zu blühen beginnen und Cockertariens auf Eukalyptuszweigen sitzen. Es wird Frühling. Mitte September.

Im Stadtzentrum trifft man Leute mit den seltsamsten Artikulationen. Ein paar der vielen Sprachen erkennt man sogar wieder, aber das spielt eigentlich keine Rolle. „Hy“ - ein Lächeln und schon wird man unversehens in ein Gespräch verwickelt. Das beginnt beim Wetter und endet womöglich in einer lebhaften Diskussion über den Verlauf des letzten großen „Foodygames“, was hier Kult-

status hat. Wer keinen Sport betreibt, ist irgendwie exotisch und „Australian Football“ ist das Gesprächsthema schlechthin. Auch, wenn man die Regeln nicht



wirklich versteht - dabei sein ist alles. Das gilt sowohl für „foreigners“, die gut ein Viertel der Bevölkerung ausmachen als auch für „Eingeborene“.

„Sprichst du Englisch?“ „Tut mir leid, nicht so gut.“ Kein Problem, Hauptsache

du bist nett. Und nach einer Weile lernt dann selbst eine Deutsche nicht mehr verwundert zu schauen, wenn man von völlig fremden Leuten auf der Straße begrüßt wird oder der Busfahrer einen nach Dienstschluss nach Hause fährt, weil man schon zehn Minuten allein an der Haltestelle steht. Am Bus außen stand „Out of service“.

„Do you want my brelli, come on, take it“ Ja, gerne, wenn ich nur wüßte, was „brelli“ ist. Das „umbrella“ gemeint war, wurde mir dann klar, als mir ein anderer Schüler einen grünen Gegenstand entgegenhielt. Draußen goss es in Strömen und vermutlich hatte er nicht zwei Regenschirme.

Nebenbei bemerkt: Die Landschaft ist absolut faszinierend - vielleicht für viele der einzige Grund Down-Under zu besuchen. Sicher gibt es niedliche Koalas, Kängurus, Seelöwen und dutzende Pelikane, aber die Herzlichkeit der Leute hier ist weit mehr beeindruckend.

Agnes Jumar (Adelaide, Australien)



# „Behindert? - Na und!“

## Schülerbericht zum Projekt bei den Pfeifferschen Stiftungen sowie zu KLABAUTER

Es gab viele interessante Projekte in dieser Projektwoche 2003. Das Angebot war sehr groß und vielseitig. Zwölf Schüler entschieden sich für das Projekt „Behindert? - Na und!“. Frau Lähnemann hatte die Idee und leitete auch das Projekt.

Am Montag, dem 1. September, ließen wir die Woche gemächlich anfangen. Im Medienraum der Schule sahen sich alle den Film „Gilbert Grape - Irgendwo in Iowa“ an. Dieser Film handelt von einem jungen Mann, der sich um seinen schwer behinderten, kleinen Bruder Arnie (Leonardo di Caprio) kümmerte. Danach redeten wir über den Film und überlegten uns in kleinen Gruppen Fragen für die in den nächsten Tagen anstehenden Besuche in den „Pfeifferschen-Stiftungen“ und im Rathaus.

Am Dienstag fuhr oder gingen wir mit gemischten Gefühlen zu den „Pfeifferschen-Stiftungen“, wo wir an diesem und am nächsten Tag, jeweils für vier Stunden in den Werkstätten für Behinderte mitarbeiten würden. Der Aufenthalt begann mit einem Gespräch mit Frau Engel, einer Mitarbeiterin des Sozialdienstes, und einem kurzen Video. Nachdem einige Fragen gestellt und beantwortet waren, wurden wir in Gruppen aufgeteilt (z. B. Floristik, Korbflechten, Demontage von kaputten Elektrogeräten). Jeweils einzeln (zweimal in Zweiergruppen) versuchten wir in Kontakt mit den Beschäftigten zu kommen, was auch ganz gut klappte. Sie zeigten uns, wie wir mitmachen konnten und erzählten uns einiges über sich. Manche Leute arbeiten schon über 40 Jahre in Einrichtungen dieser Art und die meisten haben Spaß an ihren Arbeiten. Nach dem Mittagessen verabschiedeten wir uns und fuhr nach Hause.

Auch am Mittwoch, dem 3. September, waren die gemischten Gefühle vom Anfang weitgehend verflogen. Uns machte die Arbeit Spaß und wir unterhielten uns wieder mit den Menschen, mit denen wir uns am Tag davor angefreundet hatten. Wir luden einige Beschäftigte zum Präsentationsnachmittag in die Schule ein. Nach dem Mittag trafen wir uns mit Frau Engel zu einer Auswertungsrunde. Jede/r berichtete kurz, was er/sie erlebt hatte



Förderverein Theaterwerkstatt  
**KLABAUTER**



und wie er/sie die Zusammenarbeit mit den Behinderten gefunden hatte.

Am Donnerstag hatten wir ein anderthalbstündiges Gespräch mit dem Behindertenbeauftragten der Stadt, Herrn Pischner, der selber blind ist. Er erzählte über die Probleme der Behinderten in Magdeburg, erklärte uns, welche Behinderungsarten es gibt und wie die Chancen für Behinderte auf dem Arbeitsmarkt sind. Danach hatten wir noch ausreichend Zeit für unsere Fragen und sahen uns die Blindenschrift an. Anschließend fuhrer wir in die Schule und erstellten Pla-

kate zu den Themen, mit denen wir uns beschäftigt hatten.

*Ich hatte den Eindruck, dass die Behinderten eigentlich ganz selbstständig waren und nicht, wie meistens behauptet wird, hilflos waren. Christina Lenz*

*Ich war beeindruckt, wie selbstständig auch schwer behinderte Menschen sind und welche Fingerfertigkeit sie haben. Leute, die denken, Behinderte sind zu allem unfähig, sollten mal zu den „Pfeifferschen – Stiftungen“ gehen. Susanne Mansfeld*

Im Oktober können wir noch einmal erleben, wie souverän Behinderte mit ihren „Handicaps“ umgehen können, wenn ihnen die Chance dazu gegeben wird; denn wir haben - mit finanzieller Unterstützung vom Staatlichem Schulamt und vom Kultusministerium - das Theater KLABAUTER aus Hamburg eingeladen. KLABAUTER ist ein Theaterprojekt, in dem junge behinderte Menschen mit besonderen darstellerischen Fähigkeiten als professionelle Schauspieler arbeiten.

**Am Dienstag, dem 21.10.03, um 13.45 Uhr, wird KLABAUTER in unserer Aula spielen. Das Stück heißt „GLÜCKSLOS GLÜCKLICH“ - eine Revue nach dem Märchen „Hans im Glück“.**

Für alle, die nicht die Möglichkeit haben, KLABAUTER hier zu erleben oder die gerne beide Stücke sehen wollen, spielt KLABAUTER am Montag, 20.10.03, um 19.30 Uhr als Gäste der Freien Kammerspiele Magdeburg ihr Stück „YVONNE - die Burgunderprinzessin“ im Theater am Jerichower Platz. (Karten gibt es bei den Freien Kammerspielen Magdeburg)

Weitere Infos zu beiden Veranstaltungen gibt gern Frau Lähnemann. Wer will, kann sich auch übers Internet informieren unter

[www.theater-klabaüter.de](http://www.theater-klabaüter.de)

*Christina Lenz, 8b  
Susanne Mansfeld, 8b*

# Norbi goes London - eine Reise ins Old England

Am Montagabend verließen drei Busse mit 118 aufgeregten Schülern der 9. Klassen und sechs völlig ruhigen (?) Lehrern unseren Schulhof. Nach einer mehr oder weniger durchwachten/schlaflosen Nacht öffneten sich unsere müden Augen um 5.30 Uhr in Calais am Fährhafen. England was waiting for us. Am Horizont erschienen die hellen Kreidefelsen von Dover. Mit dem Bus, nun auf der linken Straßenseite, ging es dann endlich weiter Richtung London. Dort statteten wir zuerst den öffentlichen Toiletten am Embankment einen langen Besuch ab (very clean!). Etwas erleichterter ging es dann zu Covent Garden, mit seinen überdachten Markthallen, kleinen Cafés und Straßenkünstlern. Hier endlich ließen uns die Lehrer allein durch die Gassen ziehen. Höhepunkt des Tages war ein Besuch bei Madame Tussauds, wo wir ein Date mit berühmten Stars, wie Julia Roberts, Robbie Williams, dem Papst und den Beatles hatten. Schon längst fußlahm holten uns die Busse ab, um uns nach Wimbledon zum Treffpunkt mit unseren englischen Mamis und Papis zu fahren. Hier war die Aufregung groß und auch die Letzten mussten nun doch noch Englisch sprechen. Am nächsten Morgen trafen wir uns ausgestattet mit Lunchpaketen und Chips am Bus, wo die ersten Eindrücke über die Gastfamilien ausgetauscht wurden. In London warteten drei rote Doppeldeckerbusse, um uns die wichtigsten Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Bei strahlendem Sonnenschein kamen wir zu dem Ergebnis: London is beautiful! Auch

von der Themse aus konnten wir vieles bewundern. Ein Boot brachte uns zum wohl ältesten Gebäude der Stadt: Dem Tower of London. Hier bestaunten wir die Kronjuwelen, die sagenumwobenen Raben und ein paar smarte Beefeater.



Voller neuer Eindrücke ging dieser zweite Tag zu Ende (schneief). Der nächste Tag stand ganz im Zeichen von Shakespeare. Eine zweistündige Busfahrt brachte uns in seine Geburtsstadt Stratford upon Avon. Dort konnte jeder auf eigene Faust auf den Spuren des berühmten Dichters wandeln. Stratford muss an diesem Tag einen wahren Konsumboom erlebt haben, bei den vielen Souvenirs, die tütenweise von unseren Schülern abgeschleppt wurden. Die Lehrer nutzten die Gunst der Stunde und gönnten sich einen Cream Tea. Doch auch hier verging die Zeit wie im Fluge und wir mussten dem Städtchen mit seinen verwinkelten Gassen und Fachwerkhäuschen bald Lebewohl sagen. Der nächste und letzte Tag in London begann mit Kofferschleppen und der Feststellung, dass man Manches bei

den Gastfamilien liegen gelassen hatte. Als erste Etappe stand der berühmte Dungeon (gruselig) auf dem Programm. Einige aber zogen es vor, ihre Nerven nicht auf die Probe zu stellen und entzogen sich dem gemeinsamen Gruselerlebnis. Die Horrorfans aber erlebten eine Reise durch die schrecklichsten Kapitel der Geschichte Londons. Wie durch ein Wunder überlebten sie die Pest, das große Feuer, die Folterkammer und einen Überfall Jack the Rippers. In den noch verbleibenden Stunden hatte jeder die Chance die Metropole für sich zu entdecken. Die Palette der Möglichkeiten reichte vom Shoppen bei Harrods bis zum Relaxen im Park. Unsere Busfahrer erwarteten uns in Greenwich, wohin wir mit der führerlosen (!) Bahn gelangten. Dort genossen wir das einmalige Feeling auf beiden Seiten der Erdkugel stehen zu können. Nun hieß es endgültig Abschied von einer aufregenden und tollen Stadt zu nehmen. Und das fiel uns nicht leicht. Am Samstagvormittag erreichten wir schließlich wohlbehalten Magdeburg, wo wir unsere Familienangehörige mit Eindrücken bombardierten und neidisch machten. (Nur vom typisch englischem Wetter konnten wir nicht berichten, da für uns die ganze Zeit die Sonne schien.) An dieser Stelle ein ganz großes Dankeschön an die mitfahrenden Lehrer, Frau Spengler, Frau Hofmeister, Frau Morgant, Frau Oeing-Hanhoff, Frau Barth und Herrn Fischer, die mit uns diese Reise unternahmen.

*Michaela Hausmann, Maria Voigt, 9c*

## Termine der Schule, 2. Halbjahr 2003

### September

- 30.09.2003 Schulgottesdienst
- 30.09.2003 1. Stufe Matheolympiade

### Oktober

- 02.10.2003 Letzter Schultag vor den Herbstferien
- 03.10.2003 Festgottesdienst im Dom zum Tag der Deutschen Einheit
- 13.10.2003 Erster Unterrichtstag nach den Herbstferien
- 22.10.2003 Lehrertag
- 30.10.2003 Schulgottesdienst

### November

- 12.11.2003 2. Stufe Matheolympiade
- 19.11.2003 Variabler Ferientag (Buß- und Betttag)
- 22.11.2003 Tag der offenen Tür (9.00 – 12.00 Uhr)
- 30.11.2003 Adventskonzert

### Dezember

- 03.12.2003 Schulgottesdienst
- 05.12.2003 Begegnungsnachmittag
- 08.12.2003 Nikolausfeier

#### Herausgeber:

Förderverein des Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77  
39124 Magdeburg  
Telefon: 03 91 / 24 45 00 (Sekretariat)

#### Verantwortlich für den Inhalt:

Kommunikationsausschuss des Norbertusgymnasiums Magdeburg  
Nachtweide 77  
39124 Magdeburg  
**Auflage:** 1.200 Exemplare

#### Redaktion:

Jörg Mantzsch  
Andrea Wohner

#### Layout/Produktion:

Jörg Mantzsch (STUDIO M.)

**Fotos:** Schule, privat, Agenturfotos

Beiträge, Meinungen, Fragen usw.  
bitte über Email:  
[Norbi-Zeitung@web.de](mailto:Norbi-Zeitung@web.de)

Die nächste Ausgabe der Schulzeitung erscheint im Dezember 2003. **Redaktionsschluss ist der 17. November 2003.**